MODERNE WIENER

GRABDENKMÄLER.

DIE

KÜNSTLERISCHE AUSSCHMÜCKUNG

DER

WIENER FRIEDHÖFE

DURCH WERKE DER BILDHAUER **JOH. BENK, JOH. KALMSTEINER, KARL KUNDMANN, J. LAX, H. NATTER, E. PENDL, P. RUMMEL, A. SCHMIDGRUBER, STEFAN SCHWARTZ, WILH. SEIB, VICTOR TILGNER, RUD. WEYR** ETC. ETC.

MIT EINEM VORWORT

VON

DR. ALBERT ILG

DIRECTOR AN DEN SAMMLUNGEN DES ALLERHÖCHSTEN KAISERHAUSES.

WIEN 1891.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & CO.

I. GETREIDEMARKT 18.

VORWORT.

Das herrlich schöne Wort Goethe's von den mit heiteren Gebilden geschmückten, »mit Leben verzierten« Grabdenkmalen der Alten, in denen »die Asche noch im stillen Bezirk sich des Lebens zu freuen scheint«, hat leider von der weitaus grössten Zahl moderner Epitaphien keine Geltung mehr. Aber auch von dem tiefsinnigen Ernste, der symbolisirenden Sprache und der religiösen Erhabenheit, durch welche die christliche Kunst die Monumente der Vergänglichkeit zu bedeutsamen Kunstschöpfungen zu stempeln wusste, ist an der heutigen Friedhofplastik wenig zu verspüren, denn sie hat es im Ganzen überhaupt aufgegeben, auf Kunstwerth und -bedeutung Anspruch machen zu wollen, und ist auf das Niveau des schlechtesten Steinmetzhandwerkes herabgesunken. Das einfachste schmiedeiserne Grabkreuz auf den Kirchhöfen unserer alten Dörfer steht künstlerisch viel höher als die Mehrzahl dessen, was jahrein, jahraus in Massen aus den Steinmetzhütten und Grabsteinlagern der grossen Städte auf die Gottesäcker geschleppt wird: die rohen Obelisken, Würfel und Kreuze von plumpen Steinklötzen. Und dennoch sind diese ungeschlachten Blöcke wenigstens noch frei von der Anmassung, Kunstwerke heissen zu wollen. In der Regel aber machen sie auch ein armseliges Anlehen von Ornamentik und dann wird die Sache noch schlimmer: elende geistlose Verzierungen, Masswerke und Füllungen im Charakter einer schlecht verstandenen Gothik oder gar geschmacklose naturalistische Nachahmungen von Epheu, Kränzen, Baumstämmen etc. in Steinmaterial flössen da jedem kunstgewöhnten Auge Schauder ein; versteigt sich diese schnöde Geschäftsspeculation aber gar zu Christusköpfen, Engeln, Madonnen, so kommt ein wahrer Gräuel zustande, welcher dem gebildeten, kunstverständigen Besucher den Ort des Friedens geradezu zum Aergernisse gestaltet.

Der hohe Aufschwung der Kunst und des Kunstgewerbes von heute hat die meisten Gebiete und Interessen des Lebens bereits unter seine Herrschaft gezwungen und frühere Geschmacklosigkeit daraus siegreich zu verdrängen gewusst; es ist aber, als ob sich die moderne Kunst vor den Pforten des Todes scheute, denn unsere Friedhöfe, unsere Gräber, Leichengeräthschaften und Alles, was zum finstern Dienst der Göttin Libitina gehört, ist im Ganzen noch recht unschön und roh. Zwar, die Ursache liegt eben nicht verborgen. Der Tod ist uns nicht mehr so freundlich mit Rosengewinden und Cypressen verhüllt wie den Griechen, welchen das Dasein jenseits jener dunklen Schwelle noch immer als ein stilles Mitgeniessen irdischer Zustände galt, und jene hehre, trostreiche Vorstellung vom Jenseits, wie sie aus den Lehren des Christenthums fliesst, hat andererseits wohl auch nicht mehr so allgemeine unbedingte Gewalt über die Geister der Gegenwart, wie damals, als der fromme Bildhauer des Mittelalters auf den Grabstein meisselte: »Gott verleih ihm eine fröhliche Urständ!« Die Zeiten und die Geister, die Gedanken und Anschauungen haben sich geändert, für die Kunst ist das aber von grosser Bedeutung. Sie hat stets die Mission, demjenigen Ausdruck zu verleihen, dasjenige culturhistorisch zu charakterisiren, worin sich der eigentliche Geist einer Epoche ausspricht; an demjenigen, was die Zeit nicht bewegt, geht sie ebenfalls gleichgiltig vorüber. Nun nimmt aber unser naturwissenschaftliches Jahrhundert zu dem Gedanken des Vergehens eine höchst nüchterne, prosaische, wenn auch sehr gelehrte Miene an; es hat für das Unvermeidliche, welches schon so viele Dichter in ergreifenden Elegien besangen, nur höchst unpoetische Erklärungen; das ist aber eben der Geist der Epoche und darum tummelt sich Kunst und Kunstgewerbe lieber in den lauten Gefilden des Lebens, als in den für uns doppelt stummen Einöden des Todes. Gleichwohl aber sollen wir unser Möglichstes versuchen, um soviel als thunlich Kunstlosigkeit und Ungeschmack auch von jener Stätte zu verbannen, wo das Leben und seine Freudigkeit den finsteren Gedanken Platz geben muss.

Wir wollen uns aber hüten, in diesem Vorhaben etwa den Weg einzuschlagen, welchen das moderne Italien genommen hat. Die Heimat Dante's, Buonarroti's und Petrarca's, die es heute an Nüchternheit und Poesielosigkeit der Lebensanschauungen mit sämmtlichen United states Nordamerikas aufnehmen kann, hat die Kunst wieder auf die zahlreichen marmorglänzenden Cimiteri ihrer Städte verpflanzt. Aber gerade durch diese modernwälsche Gräberplastik findet das soeben Gesagte die vollste Bekräftigung. Die Friedhöfe Mailands, Bolognas und fast aller anderen Orte im Lande wimmeln von Marmorsculpturen, welche in der Regel in einer geradezu stupenden Meisseltechnik ausgeführt sind. Jedoch diese Werke machen nicht den leisesten Versuch, sich über den harten Materialismus der Zeitrichtung im Geistigen, Ideenhaften zu erheben. Den holdnaiven Wahn der Alten von einem fortgesetzten, steten Theilnehmen der Abgeschiedenen an den Dingen des Irdischen und den daraus resultirenden, rührend freundlichen Verkehr der Manen mit den Lebenden würde man da ebenso vergebens suchen, als auf der anderen Seite die gewaltige, aufrichtende Hoffnung der Christuslehre auf eine Erlösung und Befreiung in einem neuen Leben über den hässlichen Schranken des Sarges hinaus. Zu jenem fehlt die edelmenschliche

Pr. 18 Dec. 93

11 Dec 93 Hasslinger & Spielmeyer Loo L 13. 2. 95

170385

Kraft der Poesie, zu diesem die göttliche Kraft des Glaubens — das modern italienische Grabdenkmal ist das widerliche Monument der poesie- sowie glaubenslosen Plattheit der nüchternen, profanen Gegenwart. Darum vergeudet sich dort fortwährend die raffinirteste Meisseltechnik an der Darstellung des Alltäglichsten, Gemeinen und Unwürdigen. Wir sehen auf ihren Friedhöfen marmorne Stutzer in aufgekrempelten, quadrillirten Beinkleidern, mit Manchetten und Spazierstöcken, Generale mit Feldstechern oder Nasenzwickern, Fräulein in neuester Toilette mit Spitzen, Tuniquen und Capothütchen selbst kleine Kinder mit Rodeln und Spielsachen, allüberall peinlichst getreue Nachbildung von Giletstoffen, Seide, Atlas, Uniformen, feiner Wäsche, Cylinderhüten und Regenschirmen, aber nirgends nur irgend einen Gedanken, überall nur die schnöde, nüchterne, platte Realität des gemeinen Lebens!

So dürfen und wollen wir es nun freilich nicht machen. Jene entsetzlichen Uebersetzungen schlechter Porträtphotographien in Carraramarmor, an denen man nur die in der Regel wunderbare Technik bedauern muss, werden allen späteren Geschlechtern eine künstlerische Schande des XIX. Jahrhunderts heissen. Wie wir heute uns freuen, wenn ein griechisches oder römisches Grabsteinfragment zum Vorscheine kommt, welches die verstorbene Mutter mit dem Kinde spielend, das frühgeschiedene Mädchen von ihren Gespielinnen Abschied nehmend, den Jüngling von seinen Kampfgenossen sich trennend oder den Mann seinen emporspringenden Hund liebkosend darstellt; wie uns die schlichte Einfacheit einer gothischen Tumbe ergreift, auf der ein geharnischter Ritter andächtig vor dem Gekreuzigten kniet, so wird man in allen kommenden Zeiten sich umgekehrt widerlicher Empfindungen nicht erwehren können, wenn einmal aus jenen italienischen Friedhöfen Funde von solchen Herren in Salonröcken mit Cravaten und von Damen mit Fächern hervorsteigen werden.

Gestattet es also der Geist der Zeit auch nicht, dass wir unsere heutigen Kirchhöfe zu freundlichen Gräberstrassen der Alten gestalten können, und wäre es auch andererseits religiöse Heuchelei, wenn wir unter den heute sehr geänderten Verhältnissen den tieffrommen Eindruck erzielen wollten, welche die Epitaphien an mittelalterlichen Kloster- und Kreuzgangwänden auf uns ausüben, so folgt daraus doch keineswegs, dass der moderne Friedhof darum fortan nur zum ordinären Steinmetz mit seinen Sandstein- und Granitklötzen die Zuflucht nehmen müsse. Es gibt noch manch' frommes Herz, das am liebsten unter einem Denkstein mittelalterlichen Schmuckes mit andächtigen Heiligengebilden ausruhen möchte, und noch manch' anakreontisch-freien Geist, dem es wieder behaglich dünkte, wenn dereinst Bacchischer Epheu, Masken, Amoretten und Genien auf seinem Cippus den Beschauer erfreuen würden. Mehr aber als beide Richtungen dürften die Gräbertypen des humanistischen Zeitalters, der Renaissance, dann auch diejenigen der prachtliebenden Barocke Freunde finden, und wenn selbst die steife Urne oder der abgebrochene Säulenschaft des Empirestiles Einem Vergnügen machen sollte, so sprechen wir so liberal wie Goethe: »Wenn Einer auch Vater unser fleht, in Gottes Namen lasst ihn beten!«

Ich habe diese Worte gerne geschrieben, als ich ersucht wurde, dem vorliegenden Werke, welches eine Sammlung hervorragender Grabdenkmale auf dem Wiener Centralfriedhofe als Muster und Typen an die Oeffentlichkeit bringen will, ein Vorwort zu leihen. Die einheimischen Plastiker haben bereits viel und Schönes ins Werk gesetzt, um der Misère unserer funebralen Kunst Einhalt zu thun. Man wird in den hier wiedergegebenen Compositionen manches Bedeutende anerkennen müssen und darin auch schon jene Vielseitigkeit gewahren, welche ich im Vorstehenden als die allein denkbare Weise der modernen Friedhofplastik bezeichnet habe. Nur mit vollständig liberaler, freisinniger Bereitwilligkeit und tolerantestem Entgegenkommen an alle die mannigfaltigen Strömungen und Richtungen des modernen Geisteslebens ist es der Kunst möglich, auch auf dem Boden festen Fuss zu fassen. Die rohe Besorgung dieser letzten, ernsten und würdigen Bedürfnisse durch den kunstlosen Steinmetzen wollen wir durch edle Kunstschöpfungen verdrängen, aber dem Fanatiker können wir dabei auch nicht folgen, der den Ort der letzten Ruhe lediglich in kirchlich-künstlerischem Sinne ausgestattet wissen will. Alle müssen sterben und nicht Alle wollen unter gothischen Baldachinen schlummern. Warum soll der stille Platz, der uns Alle einst vereint, so verschieden unsere Ansichten, Bestrebungen und Richtungen im Leben auch gewesen waren, nicht auch in künstlerischer Hinsicht ein Spiegelbild unseres verschiedenen Kämpfens und Ringens sein? Ist das Leben die Wahrheit, so sei auch der Tod keine Lüge, und der Kunst gereichte es eben zur schönsten Aufgabe, dieser Wahrheit die Ehre zu geben. In diesem Sinne dürfte das schöne Werk, welches hier geboten wird, manche geistvolle Anregung für weiterschaffende Bildner geben, und so darf ich es getrost auf das wärmste empfehlen.

DR. A. ILG.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

I.

Architectur:

Prof. HERM. HERDTLE

Plastik:

Prof. STEFAN SCHWARTZ

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

2.

Bildhauer RUDOLF WEYR, k. k. Professor.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

3.

Entworfen und ausgeführt von JOHANNES BENK in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

4.

Architectur:

OTTO HIESER, Architect

Plastik:

HEINRICH NATTER, Bildhauer

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

5.

Bildhauer RUDOLF WEYR, k. k. Professor.

Friedhof in Hietzing.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

6.

Entworfen und ausgeführt von Bildhauer VICTOR TILGNER, k. k. Professor in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

7.

Entworfen und ausgeführt von

EDMUND HELLMER, Professor an der k. k. Academie der bild. Künste in Wien.

Friedhof in Hietzing.

8.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Entwurf:

OTTO HIESER, k. k. Baurath

Plastik:

HEINRICH NATTER, Bildhauer

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

9.

Entwurf und plastische Ausführung von

J. LAX, Bildhauer

Architectonische Ausführung von

ROBERT STRESCHNACK

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

10.

Entworfen von AVANZO und LANGE, Architecten

Ausgeführt von der Union-Baugesellschaft

in Wien.

Evang. Friedhof in Matzleinsdorf.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

II.

Entworfen und ausgeführt von Bildhauer VICTOR TILGNER, k. k. Professor in Wien.

Centralfriedhof.

12.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Architectur:

H. CLAUS, Architect

Plastik:

PETER RUMMEL, Bildhauer

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

13.

Entworfen und ausgeführt von JOH. KALMSTEINER, Bildhauer in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

14.

Architectur:

L. THEYER, Architect

in Graz.

Plastik:

ANTON SCHMIDGRUBER, Bildhauer

in Wien.

Centralfriedhof.

15.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Marmorbüste ausgeführt von
HANNS SCHÖRK, Bildhauer
modellirt von
AUGUST WERTHNER
in Wien.

Architectur von
ROBERT STRESCHMAK
der plastische Schmuck modellirt von
FRANZ ABEL und HANNS FRÖMML
Bronceguss der k. k. Kunsterzgiesserei von
FRANZ PÖNNINGER
in Wien.

Friedhof in Pötzleinsdorf.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

16.

Entworfen und ausgeführt von

OTTO HIESER, k. k. Baurath in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

17.

Entworfen und ausgeführt von WILHELM SEIB, Bildhauer in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

18.

Architectur:

A. WIELEMANS VON MONTEFORTE, k. k. Baurath in Wien.

Büste:

EM. PENDL, Bildhauer

Centralfriedhof.

19.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Architectur:

A. WIELEMANS von MONTEFORTE, k. k. Baurath

Büste und Schildhalter:

EM. PENDL, Bildhauer

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

20.

Architectur:

T. FREIHERR von HANSEN, k. k. Oberbaurath

Plastik:

Bildhauer KARL KUNDMANN, k. k. Professor

in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

21.

Entworfen und ausgeführt von PAUL PAINTL in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

22.

Entworfen und ausgeführt von WILHELM SEIB, Bildhauer in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

23.

Entworfen und ausgeführt von JOS. LAX in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

24.

Entworfen und ausgeführt von Bildhauer VICTOR TILGNER, k. k. Professor in Wien.

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

25.

Entworfen und ausgeführt von Bildhauer VICTOR TILGNER, k. k. Professor in Wien.

Friedhof in Döbling.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

26.

Entworfen und ausgeführt von

J. HABERL & C. ZINSLER, Bildhauer in Wien.

Evangel. Friedhof Matzleinsdorf.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

27.

Architectur:

Prof. ALOIS HAUSER

Plastik:

Prof. OTTO KÖNIG

in Wien.

Evangel. Friedhof Matzleinsdorf.

28.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

Entwurf von

C. G. KAYSER, Architect

Ausführung von

JOH. WOLFSGRUBER, Steinmetzmeister

Büste

Bildhauer VICTOR TILGNER

k. k. Professor

in Wien.

Friedhof in Hietzing.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

29.

Architectur: HEINRICH Freiherr von FERSTEL, k. k. Oberbaurat
Plastik: KARL KUNDMANN, k. k. Professor
Glasmosaik: FERD. LAUFBERGER, k. k. Professor
in Wien.

COLUMBIA UNIVERSITY
AVERY LIBRARY

Centralfriedhof.

Verlag von Anton Schroll & Co., Wien.

30.

Bildhauer RUDOLF WEYR, k. k. Professor.